

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 83 (2006)

Heft: 1

Vorwort: Neues Leben in müden Knochen

Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Ossa humiliata exultabunt» Neues Leben in müden Knochen

P. Peter von Sury

Über den künstlerischen Wert der beiden Knochen, die unübersehbar am Chorbogen der Mariasteiner Basilika prangen, mag man sich streiten. Doch eindrücklich sind sie gewiss. Zu dem Ehrenplatz in unserem Klosterwappen gelangten sie auf leicht nachvollziehbarem Weg. Die «Ge-beine» wurden nämlich abgeleitet von dem Ortsnamen «Bein-wil», wo der selige Esso ums Jahr 1100 unser Kloster gründete. Unter dem Einfluss des Humanismus wurde das Wort zu *Ossa Villa* latinisiert, sodass die Aufnahme der beiden Knochen ins Klosteremblem sich geradezu aufdrängte. Diese vordergründige Kombination ist freilich durch die moderne Namensforschung gründlich in Zweifel gezogen worden, die stattdessen im Kern der Ortsbezeichnung einen mittelhochdeutschen Personennamen ausfindig gemacht hat, «Beino» oder ähnlich.

Jenseits philologischer Korrektheit offenbaren sich die tieferen Zusammenhänge gelegentlich auf ganz andere Weise. Nach den Wirren der Revolutionszeit, welche das Kloster Mariastein am Ende des 18. Jahrhunderts in Mitleidenschaft gezogen hatten, machte sich Abt Placidus Ackermann (1804–1841; geb. 1765) daran, die zerstreuten Mönche zu sammeln und die verwahrlosten Gebäude in Stand zu stellen. Auf dem Hintergrund dieser Geschehnisse wurden die beiden Knochen, sinnigerweise ergänzt durch einen Siegeskranz, zum Zeichen eines ungebrochenen Lebenswillens und Selbstbewusstseins (Foto rechts). Und ein Bibekundiger jener Zeit wird zur Erkenntnis gekommen sein, dass sich in den Wechselfällen der Klostergeschichte gleichsam «die Schrift erfüllte». In Psalm 51 gibt König Da-

vid nach dem Ehebruch mit Batseba, der Frau des Urija, seiner Reue und Zerknirschung ergreifenden Ausdruck. Überzeugt, dass Gott ihm die Chance eines neuen Anfangs gewähren wird, ruft er in Vers 10 voll Hoffnung aus: *Exultabunt ossa humiliata* (so die lateinische Vulgata-Bibel). «Jauchzen sollen die Gebeine, die du geschlagen hast!» (gemäss Martin Bubers Verdeutschung der «Preisungen»). Wer konnte in der Mitte des 19. Jahrhunderts ahnen, dass dieses lebenshungrige Flehen in der Klostergeschichte der folgenden Jahrzehnte mehrfache Erfüllung finden würde? Nach der staatlich verordneten Vertreibung aus Mariastein (1874/75) und aus dem französischen Delle (1901/02) konnte die heimatlos gewordene Mönchsgemeinschaft exakt vor 100 Jahren gleich zweimal ihr Gottvertrauen unter Beweis stellen. Im Jahr 1906 nämlich bezogen unsere Vorfahren im «Gallusstift» in Bregenz ihr neues Domizil, und im gleichen Jahr nahmen sie in Altdorf die Lehrtätigkeit auf. Damit legten sie die Basis für das «Kollegium Karl Borromäus», das während siebeneinhalb Jahrzehnten unser Kloster nach innen und aussen wesentlich geprägt hat.

Die Botschaft des Klosterwappens bleibt aktuell, aller heraldischen Unzulänglichkeit zum Trotz. Möge die Verheissung, die in den beiden Knochen schlummert, uns alle – Sie, liebe Leserinnen und Leser, und uns Mariasteiner Mönche – ins neue Jahr begleiten und in der Hoffnung bestärken, dass auch in müden und alt gewordenen Gebeinen neues Leben aufzuhüpfen kann. Eventuell gar die Lust zum Tanzen erwacht.



Menschensohn,
können diese Gebeine
wieder lebendig werden?

(Ezechiel 37,3)